

Alois Guger^{*)}

1993 wechselkursbedingt leichte Verschlechterung der Lohnstückkostenposition der Industrie

Die internationale Wettbewerbsposition der österreichischen Industrie hat sich 1993 trotz stabiler Lohnstückkosten etwas verschlechtert. In nationaler Währung stiegen wohl die Lohnstückkosten in den Konkurrenzländern deutlich stärker, da aber der Schilling wie im Vorjahr durch die starke Abwertung einiger Währungen effektiv um 2% an Wert gewann, hat sich die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie gegenüber den Handelspartnern um 0,4% verschlechtert.

Die relativen Lohnstückkosten und die Wechselkurse sind die wichtigsten kurzfristigen Determinanten der internationalen Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Sie üben in einer Wirtschaft mit starker internationaler Verflechtung wesentlichen Einfluß auf die Wirtschaftsentwicklung aus.

In den Jahren von 1988 bis 1991 hatte sich die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie durch sinkende relative Lohnstückkosten und, mit Ausnahme von 1990, den sinkenden nominell-effektiven Wechselkurs des Schillings signifikant verbessert. Obwohl auch seither in nationaler Währung die Lohnstückkosten in Österreich deutlich langsamer zunahm als in den Konkurrenzländern, verschlechterte sich die internationale Wettbewerbsposition der Industrie in den letzten zwei Jahren, da im Gefolge der Währungsturbulenzen im Europäischen Währungssystem und den skandinavischen Staaten eine Reihe von Währungen gegenüber dem Schilling kräftig abwerteten.

Italien, Schweden und Finnland wiesen deutlich höhere Arbeitskosten aus als die Industrie Österreichs. Seither bewirkten zum Teil starke Wertverluste aller Währungen mit Ausnahme des Yen, der DM, des Schweizer Franken und des Holländischen Gulden eine effektive Höherbewertung des Schillings um rund 20%.

In den letzten zwei Jahren sackten durch die Währungskrisen im EWS und in den skandinavischen Staaten die Währungen von Finnland (—30%),

Schweden (—22%), Italien (—22%), Griechenland (—20%), Großbritannien (—15%), Spanien (—18%), Kanada (—12%), Portugal (—10%) gegenüber dem Schilling so deutlich ab, daß der Schilling gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der wichtigsten Handelspartner der Industrie um rund 4% und gegenüber der EU um 5½% aufwertete. Diese sprunghafte Veränderung der internationalen Wettbewerbsposition der österreichischen Wirtschaft brachte die betroffenen Unternehmen unter erheblichen Anpassungsdruck.

Nominell-effektiver Wechselkurs auch 1993 kräftig gestiegen

Spekulative Wechselkursschwankungen bewirkten im vergangenen Jahrzehnt mehrmals kurzfristig starke Verschiebungen der Wettbewerbsposition einzelner Länder. Allein seit Mitte der achtziger Jahre waren die exponierten Branchen der österreichischen Wirtschaft mit mehreren kräftigen Schwankungen konfrontiert.

Mitte der achtziger Jahre war die Industriearbeitsstunde in den USA um 70% teurer als in Österreich; auch Frankreich,

Arbeitskosten der Industrie um gut 6% über EU-Niveau

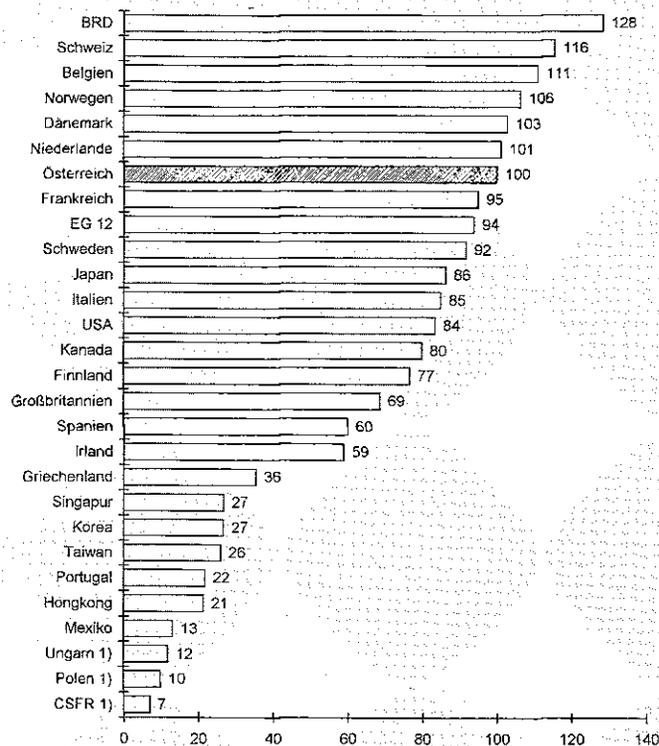
Die Arbeitsstunde kostete 1993 in der Industrie Österreichs 223,80 S (Übersicht 1). Dieser Wert setzt sich aus einem Leistungslohn von 120,10 S und Lohnnebenkosten von 113,7 S zusammen. Die direkte Leistungsentlohnung ist damit in Österreich relativ niedrig und die Lohnnebenkosten mit 94,7% des Leistungslohns relativ hoch. Der Anteil der Lohnnebenkosten ist, nach einem kräftigen Anstieg in den siebziger und achtziger Jahren, seit 1988 weitgehend stabil (Beirat, 1994).

^{*)} Die Aufbereitung der statistischen Daten betreute Eva Latschka.

Arbeitskosten in der verarbeitenden Industrie 1993

Auf Schillingbasis, Österreich = 100

Abbildung 1



1) 1992 Die Werte für Ungarn, Polen und die CSFR sind aus monatlichen Arbeitskosten errechnet.

1993 kostete die Arbeitsstunde in der verarbeitenden Industrie Österreichs 234 S. Damit war sie um gut 6% teurer als im EU-Durchschnitt. Wesentlich höhere Arbeitskosten als Österreich weisen nur Westdeutschland, die Schweiz und Belgien aus. Durch die jüngsten Wechselkursanpassungen rangieren heute neben Großbritannien, Japan und den USA auch Schweden, Finnland, Italien und Frankreich deutlich hinter Österreich. Die neuen Industrieländer im Fernen Osten zahlen um rund ein Viertel und die Länder Ost-Mitteleuropas um rund ein Zehntel weniger als die österreichische Industrie.

In der Hierarchie der Arbeitskosten der Industrie (Löhne plus Lohnnebenkosten) nahm Österreich 1993 unter den 19 wichtigsten Handelspartnern im OECD-Raum die 7. Stelle ein. Die Kosten des Faktors Arbeit waren demnach 1993 in Österreich um etwa 6½% höher als in der EU insgesamt und etwa gleich hoch wie im Durchschnitt der EU-Industrielländer; in der EU zahlt die Industrie nur in Westdeutschland (+28%) und Belgien (+11%) deutlich mehr als in Österreich. In Dänemark (+3%) und in den Niederlanden (+1%) kostet die Arbeitsstunde etwa gleich viel. Von den übrigen Industriestaaten weisen nur die Schweiz (+16%) und Norwegen (+6%) höhere Arbeitskosten aus als Österreich. In Italien und Frankreich liegen sie seit den letzten Wechselkursanpassungen im EWS um 15% bzw. 5% unter dem österreichischen Niveau, nachdem sie 1992 etwa gleich hoch waren. Schweden zahlte 1992 um rund 17% mehr als Österreich, heute um 8% weniger und Finnland um fast ein Viertel weniger. In Japan und den USA liegen die Arbeitskosten um rund 15%, in Großbritannien um 30%, in Spanien und Irland um 40% und in Griechenland und Portugal um 64% bzw. 78% unter dem österreichischen Niveau.

Entwicklung der Wechselkurse

Schilling je Landeswährung

Übersicht 1

	Ø 1983/1993	Ø 1988/1993	1991	1992	1993
	Jährliche Veränderung in %				
BRD	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,0	- 0,0
Schweiz	- 0,8	- 1,4	- 0,6	- 3,9	+ 0,7
Belgien	- 0,4	+ 0,1	+ 0,4	- 0,0	- 1,4
Norwegen	- 4,0	- 2,8	- 0,9	- 1,7	- 7,3
Dänemark	- 0,9	- 0,4	- 0,7	- 0,3	- 1,4
Niederlande	- 0,1	± 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,2
Frankreich	- 1,4	- 0,2	- 0,9	+ 0,3	- 1,0
Schweden	- 4,4	- 5,8	+ 0,5	- 1,9	-20,9
Japan	+ 3,3	+ 1,7	+10,3	- 0,1	+21,0
Italien	- 4,6	- 4,8	- 0,8	- 4,9	-17,2
USA	- 4,3	- 1,2	+ 2,7	- 5,9	+ 5,9
Kanada	- 4,7	- 2,2	+ 4,6	-10,7	- 0,9
Finnland	- 4,5	- 7,1	- 2,8	-14,8	-17,3
Großbritannien	- 4,3	- 4,5	+ 1,8	- 5,9	- 9,8
Spanien	- 3,1	- 2,8	+ 0,7	- 4,3	-14,7
Irland	- 2,7	- 1,9	- 0,1	- 0,6	- 8,7
Griechenland	-13,0	-10,2	-10,6	-10,2	-11,5
Portugal	- 7,8	- 3,3	+ 1,3	+ 0,8	-10,8
Handelspartner ¹⁾	- 1,4	- 1,2	+ 0,8	- 1,9	- 2,0
EU 12	- 1,5	- 1,3	- 0,1	- 1,4	- 4,1

Q: Oesterreichische Nationalbank, eigene Berechnungen. — ¹⁾ Nach Exportanteilen gewichteter Durchschnitt der Handelspartner ohne Finnland, Griechenland, Irland, Portugal und Spanien.

Die kurzfristigen Verschiebungen der Lohnkostenposition werden im wesentlichen durch die Wechselkursentwicklung bestimmt. Der längerfristige Vergleich mit den anderen Hartwährungsländern zeigt, daß sich auch produktivitätsbedingt — also abgesehen von den kurzfristigen Wechselkursfluktuationen — der Lohnkostenabstand zu den europäischen Industriestaaten kontinuierlich verringert hat: Anfang der achtziger Jahre lagen die Lohnkosten

Die Kosten der Arbeitsstunde betragen 1993 in der verarbeitenden Industrie Österreichs 234 S. Sie lagen damit um gut 6% über dem EU-Durchschnitt. Die deutsche Industrie zahlte um 28%, die Schweizer Industrie um 16% mehr. Neben Großbritannien, den USA und Japan wird die Arbeitsstunde seit den jüngsten Abwertungen auch in Finnland (-23%), Italien (-14%) und Schweden deutlich niedriger bezahlt als in Österreich.

in Westdeutschland noch um 40% und in der Schweiz um 35% über den österreichischen.

Die relative Arbeitskostenposition der neuen Industrieländer im Fernen Osten und der osteuropäischen Länder (Guger, 1993, Peneder, 1993) hat sich — soweit überhaupt neue Daten verfügbar waren — kaum verändert.

Verlangsamung des Lohnauftriebs

Nach dem kräftigen Lohnauftrieb von 6% in den zwei vorangegangenen Jahren verlangsamte sich der Zuwachs der Arbeitskosten je Stunde in der Industrie 1993 auf 4,6% und lag damit um fast 1 Prozentpunkt unter der durchschnittlichen Steigerungsrate der achtziger Jahre (+5,5%). Die österreichischen Arbeitskosten verteuerten sich damit etwa gleich stark wie im gewichteten Durchschnitt der EU-

Arbeitskosten je Stunde in der verarbeitenden Industrie

Übersicht 2

	1993 In S	Ø 1963/1993	Ø 1988/1993	1991 Jährliche Veränderung in %	1992	1993
BRD	300,20	+ 4,7	+ 5,0	+ 6,1	+ 5,1	+ 5,7
Schweiz	270,30	+ 3,2	+ 3,0	+ 6,2	- 0,0	+ 3,3
Belgien	259,50	+ 3,6	+ 4,7	+ 5,4	+ 4,7	+ 2,0
Norwegen	248,70	+ 2,7	+ 1,5	+ 4,3	+ 1,4	- 4,7
Dänemark	240,60	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,8	+ 3,1	+ 1,1
Niederlande	236,60	+ 2,8	+ 3,2	+ 3,6	+ 4,5	+ 3,5
Österreich	233,80	+ 5,5	+ 5,5	+ 6,0	+ 6,1	+ 4,6
Frankreich	222,00	+ 3,7	+ 4,1	+ 4,2	+ 3,3	+ 2,2
Schweden	214,70	+ 2,8	+ 0,6	+ 5,1	+ 2,6	- 18,4
Japan	201,70	+ 6,2	+ 4,5	+ 14,2	+ 1,1	+ 21,2
Italien	198,70	+ 2,9	+ 2,2	+ 8,9	+ 1,8	- 13,5
USA	195,30	- 1,1	+ 2,6	+ 7,4	- 2,4	+ 9,9
Kanada	186,70	- 0,5	+ 2,2	+ 9,6	- 7,5	+ 1,2
Finnland	179,40	+ 2,8	- 1,4	+ 3,7	- 12,6	- 15,9
Großbritannien	160,60	+ 3,0	+ 2,8	+ 10,1	+ 0,3	- 5,7
Spanien	140,30	+ 5,3	+ 4,7	+ 9,0	+ 3,9	- 8,2
Irland	137,70	+ 3,2	+ 2,8	+ 5,5	+ 4,0	- 4,3
Griechenland	82,90	+ 2,0	+ 5,0	+ 4,4	+ 2,0	+ 1,5
Portugal	51,00	+ 5,6	+ 9,0	+ 18,1	+ 12,9	- 3,7
Handelspartner ¹⁾		+ 3,6	+ 3,8	+ 7,0	+ 2,7	+ 2,1
EU 12	219,60	+ 4,0	+ 4,2	+ 6,6	+ 3,8	+ 0,8
Österreich						
Handelspartner = 100	106,50	+ 1,5	+ 1,2	- 0,5	+ 2,2	+ 3,8
BRD = 100	77,90	+ 0,8	+ 0,4	- 0,1	+ 1,0	- 1,0

Q: Eurostat, Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Schwedischer Arbeitgeberverband, U.S. Labor Office — ¹⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner ohne Finnland, Griechenland, Irland, Portugal und Spanien

Industriestaaten, aber um knapp $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt stärker als im Durchschnitt aller Handelspartner. Deutlich rascher stiegen die Arbeitskosten in Westdeutschland (+5,7%)

Durch die beträchtliche Abwertung zahlreicher Währungen stiegen aber die Arbeitskosten der Handelspartner in einheitlicher Währung um nur 2,1%, in der EU um 0,8%, also um $2\frac{1}{2}$ bzw. $3\frac{3}{4}$ Prozentpunkte langsamer als in Österreich. Nur in Japan (+21%) und den USA (+10%) war der Lohnauftrieb in Schilling deutlich stärker.

Hohe Produktivitätsgewinne trotz Konjunkturunbruchs

Die Beurteilung der Wettbewerbsposition einer Volkswirtschaft auf dem Weltmarkt kann sich nicht nur an den Kosten der Arbeitskraft und den Wechselkursrelationen orientieren, sondern muß auch die Produktivität des Faktors Arbeit — die Produktionsleistung je Stunde — einbeziehen.

Österreichs Industrie erzielte in den letzten zwei Jahrzehnten im Vergleich mit den anderen Industriestaaten überdurchschnittliche Produktivitätsgewinne. Diese mögen zum Teil auf einen gewissen Aufholeffekt zurückgehen, letztlich dürften aber eine relativ gute Auslastung und die vergleichsweise hohe Investitionsquote ausschlagend gewesen sein, die auch in einer niedrigen Kapitalproduktivität zum Ausdruck kommt (Hahn, 1991)

Österreichs Industrie erzielte im Durchschnitt der letzten zehn Jahre eine Steigerung der Stundenproduktivität um 4,9% pro Jahr. Nur in Irland (+5,9%) und Finnland (5,4%)

ergab sich ein höherer Produktivitätsgewinn. Im Durchschnitt der Handelspartner, der EU und Westdeutschlands war das Produktivitätswachstum um 2 Prozentpunkte schwächer

Im vergangenen Jahrzehnt erreichte die Industrie Österreichs mit +4,9% pro Jahr nach Irland und Finnland die höchsten Produktivitätsgewinne. Auch 1993 stieg die Stundenproduktivität trotz der Rezession um 4,4%.

1993 ging mit dem deutlichen Rückgang der Industrieproduktion (-2,6%) ein kräftiger Beschäftigungsabbau (-6,5%) einher. Trotz der Rezession stieg daher die Stundenproduktivität in der österreichischen Industrie um 4,4%. Stärkere Produktivitätszuwächse erzielten die USA (+6,2%) und Großbritannien (+4,6%), wo sich die Konjunktur schon früher erholt hatte, sowie Spanien (+7,2%)

Produktivitätsvergleich BRD—Österreich Übersicht 3 für das warenproduzierende Gewerbe

	Netto-Produktionswert ¹⁾ je Erwerbstätigen		
	BRD	Österreich	BRD Österreich = 100
	In S		
1970	182 184	137 773	132,2
1980	379 475	309 426	122,6
1985	481 638	431 537	111,6
1990	584 092	562 048	103,9
1991	615 709	596 271	103,3
1992	645 620	632 752	102,0
1993	647 352	659 944	98,1

Q: Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik, 1990, (9), 1994, (3); WIFO Vorläufige VGR-Schätzung 1993. Dem warenproduzierenden Gewerbe der BRD entsprechen in der österreichischen VGR die Sektoren Bergbau, Sachgüterproduktion, Energie- und Wasserversorgung, Bauwesen — ¹⁾ Netto-Produktionswert zu Marktpreisen ohne Mehrwertsteuer

und Schweden (+4,8%), deren Industrie den Beschäftigtenstand noch stärker reduzierte als in Österreich. Im Durchschnitt der Konkurrenzländer verbesserte sich die Produktivität 1993 um 1¼%, in der EU und in Westdeutschland um rund 2½%.

Die absoluten Unterschiede in der Arbeitsproduktivität sind schwer zu beurteilen, den einzig verfügbaren Anhaltspunkt liefern der Netto-Produktionswert bzw. die Brutto-Wertschöpfung. Methodisch sauber kann die Arbeitsproduktivität nur für die Produktion eines Gutes gemessen werden. Da sich der Output eines Betriebs, einer Branche, oder der Industrie insgesamt aus unterschiedlichen Gütern zusammensetzt, kann die Höhe der Produktion als Aggregat nicht real, sondern nur nominell als Wert der Nettoproduktion erfaßt werden. Implizit wird damit neben der produzierten Gütermenge auch der auf dem Markt erzielte Preis in der Bewertung der Produktionsleistung berücksichtigt. Der Netto-Produktionswert je Beschäftigten erfaßt die Wertproduktivität und ist im vorliegenden Zusammenhang eine ökonomisch aussagekräftigere Kennziffer als die technische Produktivität, der reale Output je Faktoreinheit.

Vergleicht man den Netto-Produktionswert je Erwerbstätigen (laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung) im warenproduzierenden Gewerbe Westdeutschlands und in den entsprechenden österreichischen Sektoren (Bergbau, Sachgüterproduktion, Energie- und Wasserversorgung sowie Bauwesen), so hat die österreichische Wirtschaft in der Sachgüterproduktion, Energie- und Bauwirtschaft in den letzten zwei Jahrzehnten gegenüber Westdeutschland einen Produktivitätsrückstand von gut 30% aufgeholt: 1970 lag der Netto-Produktionswert je Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe der BRD um fast ein Drittel über dem österreichischen Vergleichswert, 1980 betrug der Abstand der Mann-Produktivität noch rund ein Viertel. Nach den vorläufigen Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung hat Westdeutschland diesen Vorsprung nun eingebüßt (Übersicht 4). Berücksichtigt man aber die kürzere Jahresarbeitszeit in Westdeutschland, so besteht in der Stundenproduktivität noch ein Abstand von rund 3%. Diese aggregierten Daten geben freilich nur Durchschnittswerte wieder. In den einzelnen Branchen ist die Relation des Produktivitätsniveaus zur internationalen Konkurrenz sehr unterschiedlich (Guger, 1988, 1992, Basalka, 1991).

Trotz stagnierender Lohnstückkosten leichte Verschlechterung der Wettbewerbsposition

Die Arbeitskosten je Produktionseinheit sind einer der wichtigsten Bestimmungsgründe für die Preisbildung der Industrie und damit der wichtigste Indikator für die preisbestimmte Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Sie werden aus dem Verhältnis der Kosten der Arbeitsstunde und der Stundenproduktivität errechnet.

Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre stiegen die Arbeitskosten je Produktionseinheit (Lohnstückkosten) in der österreichischen Industrie mit +0,6% pro Jahr nur mäßig. Der Anstieg der Arbeitskosten (+5,5% pro Jahr) wurde also

Entwicklung der Stundenproduktivität in der verarbeitenden Industrie Übersicht 4

	Ø 1983/ 1993	Ø 1988/ 1993	1991	1992	1993
Jährliche Veränderung in %					
BRD	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,6	+ 1,5	+ 2,4
Schweiz	+ 1,5	+ 0,2	- 0,7	+ 0,8	+ 1,3
Belgien	+ 3,3	+ 2,4	+ 1,0	+ 4,4	+ 0,1
Norwegen	+ 3,5	+ 3,2	+ 1,4	+ 2,1	+ 4,0
Dänemark	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,4	+ 2,1	+ 3,0
Niederlande	+ 2,1	+ 1,2	- 0,7	- 0,2	+ 1,9
Österreich	+ 4,9	+ 4,8	+ 4,3	+ 2,9	+ 4,4
Frankreich	+ 2,9	+ 1,9	+ 0,9	+ 2,5	- 0,2
Schweden	+ 2,9	+ 3,1	- 2,8	+ 8,4	+ 4,8
Japan	+ 2,0	- 0,4	+ 2,1	- 8,1	- 4,0
Italien	+ 3,6	+ 2,6	+ 2,5	+ 3,9	+ 3,7
USA	+ 2,8	+ 2,2	+ 1,2	+ 3,6	+ 6,2
Kanada	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,6	+ 3,7	+ 4,0
Finnland	+ 5,4	+ 4,8	+ 1,5	+ 12,1	+ 3,8
Großbritannien	+ 4,2	+ 3,2	+ 1,2	+ 4,4	+ 4,6
Spanien	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,9	+ 7,2
Irland	+ 5,9	+ 4,0	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,7
Griechenland	+ 1,5	+ 2,9	+ 5,2	+ 4,0	+ 4,2
Handelspartner ¹⁾	+ 2,9	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,3
EU 12	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,5
Österreich					
Handelspartner = 100	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,7	+ 1,1	+ 2,0
BRD = 100	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,0

Q: OECD, Main Economic Indicators; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin; National Institute of Economic Research, London; —¹⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner ohne Finnland, Griechenland, Irland und Spanien.

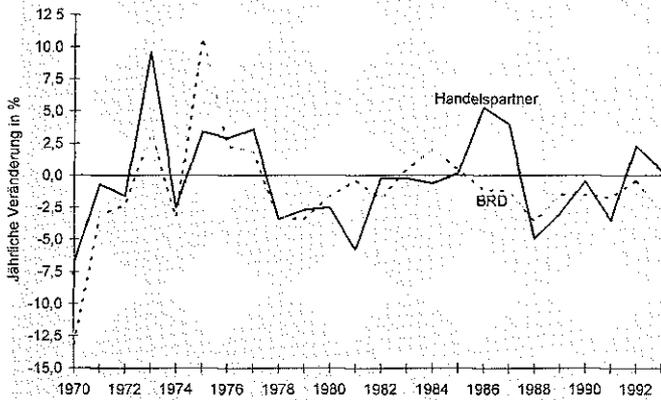
durch die Zunahme der Produktionsleistung je Arbeitsstunde (+4,9%) zum großen Teil ausgeglichen. In Österreich nahmen die Lohnstückkosten der Industrie damit im letzten Jahrzehnt um knapp 2 Prozentpunkte pro Jahr langsamer zu als im Durchschnitt der Handelspartner (in nationaler Währung) und um 2½ bzw. gut 1 Prozentpunkt langsamer als in der europäischen oder westdeutschen Industrie. Nachdem sie 1992 durch kräftigen Lohnauftrieb und geringere Produktivitätssteigerungen um über 3% gestiegen waren, wurde das Arbeitskostenwachstum 1993 durch die Produktivitätszunahme fast wettgemacht, sodaß die Lohnstückkosten (+0,2%) weitgehend stagnierten.

Für die Beurteilung der internationalen Wettbewerbssituation ist die währungsbereinigte Entwicklung der relativen Lohnstückkosten von Interesse: In einheitlicher Währung stiegen die Arbeitskosten je Stunde in der österreichischen Industrie in den letzten zehn Jahren deutlich stärker als im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner oder in der EU, da der Schilling effektiv pro Jahr um rund 1½% aufwertete (Übersicht 1).

Im Gegensatz zu den siebziger Jahren glichen aber im letzten Jahrzehnt höhere Produktivitätszuwächse in der heimischen Wirtschaft diese währungsbedingt stärkeren Lohnkostensteigerungen zum Großteil aus. Die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie hat sich zwischen 1983 und 1993 gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner kaum verändert und gegenüber der EU um rund 0,3% pro Jahr verbessert. In der deutschen Industrie erreichte der jährliche Lohnstückkostenauftrieb in diesem Zeitraum 1,7% und war damit um gut 1 Prozentpunkt stärker als in Österreich.

Entwicklung der relativen Lohnstückkosten Österreichs in der Industrie

Abbildung 2



Gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner und der BRD, auf Schillingbasis

Die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie hatte sich zwischen 1988 und 1991 kontinuierlich verbessert; in den letzten zwei Jahren verschlechterte sie sich durch die effektive Aufwertung des Schillings im Gefolge der Währungsturbulenzen um 2,3% bzw. 0,4%. Dennoch ist heute die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie ähnlich günstig wie Anfang der siebziger Jahre.

Nach dem kräftigen Anstieg der relativen Lohnstückkosten in einheitlicher Währung im Jahr 1992 (+2¼%) verschlechterte sich die internationale Lohnstückkostenposition der Industrie 1993 trotz gleich starker effektiver Aufwertung durch geringere Lohnsteigerungen und höhere Produktivitätszuwächse um nur 0,4%

In der EU sanken die Lohnstückkosten auf Schillingbasis 1993 um 1,7%, in Westdeutschland stiegen sie aber um 2%. Am stärksten verschlechterte sich die Wettbewerbsposition Österreichs gegenüber den Abwertungsländern: Auf Schillingbasis sanken die Lohnstückkosten

1993 stiegen die Lohnstückkosten in der österreichischen Industrie um 0,2%. Da sich diese Kostenposition für die Konkurrenten in einheitlicher Währung um 0,2% verbilligte, verschlechterte sich die internationale Wettbewerbsposition der Industrie Österreichs um rund ½%.

1993 in Schweden (-22%), Finnland (-19%), Italien (-16%), Spanien (-14%) und Großbritannien (-10%). Nur Japan (+26%), die USA (3,5%) und Westdeutschland (+3,2%) wiesen nennenswert höhere Lohnstückkostensteigerungen aus als Österreich

Zusammenfassung

Hatten die Lohnstückkosten der österreichischen Industrie 1992 um über 3% zugenommen, so stagnierten sie 1993 (+0,2%). Der Lohnauftrieb schwächte sich von 6% im Jahr 1992 auf gut 4½% ab und wurde durch fast gleich hohe Produktivitätssteigerungen im wesentlichen ausgeglichen

Obwohl die Lohnstückkosten im Durchschnitt der Konkurrenzländer um rund 1½ Prozentpunkte und in der EU um gut 2 Prozentpunkte rascher stiegen, erhöhten sich die re-

Entwicklung der Lohnstückkosten in der verarbeitenden Industrie

Übersicht 5

Auf Schillingbasis

	Ø 1983/ 1993	Ø 1988/ 1993	1991	1992	1993
Jährliche Veränderung in %					
BRD	+ 1,7	+ 2,3	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,2
Schweiz	+ 1,6	+ 2,8	+ 6,9	- 0,8	+ 2,0
Belgien	+ 0,3	+ 2,2	+ 4,4	+ 0,3	+ 1,9
Norwegen	- 0,7	- 1,7	+ 2,9	- 0,6	- 8,4
Dänemark	+ 2,5	+ 1,5	+ 2,4	+ 1,0	- 1,8
Niederlande	+ 0,7	+ 1,9	+ 4,3	+ 4,7	+ 1,6
Österreich	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,7	+ 3,1	+ 0,2
Frankreich	+ 0,8	+ 2,1	+ 3,3	+ 0,8	+ 2,4
Schweden	- 0,1	- 2,4	+ 8,1	- 5,3	-22,1
Japan	+ 4,1	+ 5,0	+11,9	+10,0	+26,3
Italien	- 0,7	- 0,4	+ 6,2	- 2,1	-16,5
USA	- 3,8	+ 0,4	+ 6,2	- 5,8	+ 3,5
Kanada	- 2,2	+ 1,2	+ 9,0	-10,8	- 2,7
Finnland	- 2,4	- 5,9	+ 2,2	-22,0	-18,9
Großbritannien	- 1,2	- 0,4	+ 8,8	- 3,9	- 9,9
Spanien	+ 3,3	+ 3,4	+ 7,2	+ 2,9	-14,3
Irland	- 2,5	- 1,2	+ 3,1	+ 1,8	- 6,9
Griechenland	+ 0,5	+ 2,0	- 0,7	- 1,9	- 2,6
Handelspartner ¹⁾	+ 0,7	+ 1,6	+ 5,4	+ 0,9	- 0,2
EU 12	+ 0,9	+ 1,6	+ 4,5	+ 1,5	- 1,7
Österreich					
Handelspartner = 100	- 0,1	- 0,9	- 3,5	+ 2,3	+ 0,4
BRD = 100	- 1,1	- 1,6	- 1,7	- 0,4	- 2,9

Q: Eurostat; Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft; Schwedischer Arbeitgeberverband; U. S. Labor Office; OECD, Main Economic Indicators; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin; National Institute of Economic Research, London — ¹⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner ohne Finnland, Griechenland, Irland und Spanien.

lativen Lohnstückkosten der Industrie Österreichs in einheitlicher Währung um 0,4%, da der Schilling im Gefolge der Währungsturbulenzen im EWS und in den skandinavischen Ländern effektiv um 2% an Wert gewann. Die internationale Lohnstückkostenposition der Industrie Österreichs, die sich in den Jahren 1988 bis 1991 kontinuierlich verbessert hatte, verschlechterte sich damit in den letzten zwei Jahren.

Nur in Japan (+26%), den USA (+3,5%) und in Westdeutschland (+3,2%) stiegen die Arbeitskosten je Produktionseinheit in einheitlicher Währung wesentlich stärker als in Österreich. In den Abwertungsländern Schweden (-22%), Finnland (-19%), Italien (-17%), Spanien (-14%) und Großbritannien (-10%) fielen sie dagegen durch den Wertverlust dieser Währungen deutlich.

Die Kosten der Arbeitsstunde betragen 1993 in der österreichischen Industrie 234 S. Sie lagen damit um 6½% über dem EU-Durchschnitt. Nur in Westdeutschland (+28%), der Schweiz (+16%) und in Belgien (+11%) ist der Faktor Arbeit wesentlich teurer als in Österreich. Italien und Frankreich, deren Arbeitskosten 1992 den österreichischen entsprachen, zahlen seit den letzten Wechselkursanpassungen im EWS um 15% bzw. 5% weniger als Österreich. Auch die skandinavischen Hochlohnländer Schweden (-8%) und Finnland (-23%) rangieren seit der jüngsten Währungskrise in der Lohnkostenhierarchie deutlich hinter Österreich. In Japan und den USA ist die Arbeitsstunde um rund 15% und in Großbritannien um 30% billiger als in Österreich.

Die Industrie Österreichs steigerte ihre Produktivität im vergangenen Jahrzehnt mit +4,9% pro Jahr am stärksten nach Irland und Finnland. Trotz der Rezession stieg auch 1993 die Stundenproduktivität um 4,4%. Im Durchschnitt der Handelspartner verbesserte sie sich 1993 um nur 1¼% in der EU und in Westdeutschland um 2½%.

Literaturhinweise

Aiginger K (Koordination) Chancen und Gefährdungspotentiale der Ostöffnung: Konsequenzen für die österreichische Wirtschaft. WIFO Wien 1993.

Aiginger K (Koordination), **Geldner N**, **Guger A**, **Hutschenreiter G**, **Lehner G**, **Leo H**, **Puwein W** Grundzüge einer neuen Industriepolitik. Studie des WIFO im Auftrag der Vereinigung Österreichischer Industrieller, der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft und der Investkredit Wien 1993.

Basalka H „Produktivität: Ein aktualisierter Vergleich Österreich — Deutschland im Lichte der Einkommensdiskussion“ *Wirtschaftspolitische Blätter* 1991 38(4)

Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen „Lohnnebenkosten“ Beiratsstudie 1994 (69)

Guger A „Produktivität und Lohnkosten der Industrie: Ein Vergleich zwischen Österreich und der Bundesrepublik Deutschland“ *WIFO-Monatsberichte* 1988 61(9)

Guger A „Ein absoluter Produktivitätsvergleich Österreich — Westdeutschland“ in *Aiginger et al.* (1993)

Guger A „Lohnstückkostenposition der Industrie 1992 verschlechtert“ *WIFO-Monatsberichte* 1993 66(7)

Hahn F „Kapitalproduktivität in der österreichischen Industrie 1970 bis 1989“ *WIFO-Monatsberichte* 1991 64(7)

Peneder M „Kosten- und Produktionsstruktur der Industrie in den Ländern Ost-Mitteleuropas“ in *Aiginger* (1993)